

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachstr. 12 bis 14 beim Bübingerhof 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschlüsse: 312, 1218, 1353, 4234. Haupt-Redaktion: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 361

Halle a. S., Sonnabend den 11. September

1915

60000 Flüchtlinge auf der Landstraße nach Mostau.

Aus Rogatschew meldet die „Nowoje Wremja“, daß auf der Landstraße von Warschau nach Mostau etwa 60000 Flüchtlinge aus den Gouvernements Cholm, Lublin und Flinsch ziehen. Kiew ist von den Flüchtlingen derart überfüllt, daß seine Einwohnerzahl auf $\frac{1}{2}$ Million gestiegen ist. „Aftonbladet“ meldet aus Haparanda, daß der letzte Invalidentzug, der Dienstag früh von Petersburg abgegangen war, nach 6 Stunden Fahrt wieder nach Petersburg zurückberufen worden sei.

Die Räumung Dünaburgs beendet.

Stockholm, 11. September. „Nowoje Wremja“ berichtet, daß die Räumung der Stadt Dünaburg bereits beendet sei. Auch die Eisenbahnfabriken und Depots sind schon evakuiert. In der Stadt selbst ist jedes Leben erstorben. Nur in den Vorstädten hungern die armen zurückgebliebenen Einwohner herum. Der größte Teil der Güterwagen der Riga-Dorower-Bahn wurde der Petersburger Bahn einverleibt, so daß es in Dünaburg fast keine Züge mehr gibt; auf diese Weise konnten die Flüchtlinge ihre Güter nicht mitnehmen. Am schmerzlichsten war der Mangel an Brot und Milch, weil die Bauern aus der Umgebung keine Nahrungsmittel mehr einführen, sondern damit selbst flüchten. Die Stadt liegt im Finckern, da kein Licht gebrannt werden darf.

Das letzte Bollwerk in Wolhynien.

R. u. K. Kriegspressequartier. Die Einnahme von Dubno und der gleichzeitige Durchbruch an der Putilowa bei Olwa nördlich von Dubno lassen nun auch den Beginn des Angriffs auf Kowno nur noch als eine Frage von Tagen erscheinen. Und die gleiche Planmäßigkeit, die das Schicksal von Luck und Dubno so rasch entschied, zeigt sich auch beim Vordringen gegen die letzte Stütze des wolhynischen Festungsdreiecks. Aus nordwestlicher und westlicher Richtung rücken Stoßgruppen gegen die Festung Kowno vor. Die in Dubno eingerückten Verbände sind nur noch etwas über 20 Kilometer von diesem Kreuzungspunkt entfernt. Eine energische Verteidigung der Festung ist somit schon durch die Möglichkeit, von der Hauptabschublinie abgeschnitten zu werden, fast in Frage gestellt. Die Bedrohung der zweiten aus Kowno herausführenden eingleisigen, durch die Sümpfe nach Norden gehenden Linie nach Luniniec, birgt überdies für die Russen die schwere Gefahr in sich, ihre bisherige wichtigste Verbindung zwischen den beiden durch die Polesie getrennten Operationsgebieten zu verlieren.

Eine neue U-Boot-Note.

Haag, 11. September. Der Pariser Korrespondent der United Press Comp. meldet, daß ein Kurier des deutschen Auswärtigen Amtes am Donnerstag früh 11 Uhr dem amerikanischen Botschafter eine neue U-Boot-Note überreicht hat betreffend den Dampfer Orban. Darin wird mitgeteilt, daß das U-Boot den Dampfer angriff, weil dieser verurteilt habe, zu entkommen.

Umwälzungen in Montenegro.

(z. B.) Paris, 11. September. Die „Agence Reuter“ meldet aus Cetinje: Das gesamte montenegrinische Ministerium hat demissioniert. Der König hat den bisherigen Ministerpräsidenten General Stolitsch mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Sämtliche früheren Minister bleiben im Amt, mit Ausnahme des Ministers des Meubler und des Finanzministers. Stolitsch übernimmt außer dem Vorsitz auch das Ministerium des Meubler.

Petersburg, 10. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der russische Gesandte in Cetinje V. Giers ist wegen Erreichung der Altersgrenze von diplomatischen Diensten entlassen und Leo N. Sbalow in sein Amt in Cetinje ernannt worden.

Ausichtsloses Bemühen des Biederbandes in Bulgarien.

Cheffo, 11. September. In einem aus Sofia an den „Arriere della Sera“ gerichteten, mit großer Verächtlichkeit eingetroffenen Telegramm werden die Absichten des Biederbandes in Bulgarien in den bittersten Worten geschildert. Der deutsche Einfluß in den leitenden politischen Kreisen sei im befähigten Maßstab be-

griffen. Der allgemeine Einbruch in Sofia gehe dahin, daß selbst für den Fall, daß die Antwort Serbiens befriedigend ausfallen sollte, Bulgarien schließlich seine neutrale Haltung aufgeben wird. Dazu habe der Einfluß der Zentralmächte zu feste Wurzel geschlagen und sei allzu fest in die Hoffreise eingedrungen.

Die Seefahrt im Weißen Meer bedroht.

Stockholm, 11. September. Im nördlichen Eismeer ist vorzeitig starker Frost eingetreten. Die Mächte schreiben, daß bei einer Fortdauer des Temperaturwechsels die Seefahrt nach dem Weißen Meer und Archangelsk unmittelbar vor der Einstellung steht.

Der Zeppelin-Angriff auf die englische Ostküste.

(z. B.) London, 10. September. Das Pressebureau teilt mit: Seit dem amtlichen Bericht über den letzten Zeppelinangriff am Dienstagabend wurden noch die Leichen dreier Personen gefunden, die bisher als vermisst galten. Vier Schwerverwundete starben, wovon die Gesamtzahl der Toten auf sieben steigt, fünf Männer, sechs Frauen und sechs Kinder.

Hofel, 11. September. Nach zuverlässigen Privatberichten schweizerischer Blätter aus London wurden am Tage nach dem letzten Zeppelinangriff auf London in Londoner Krankenhäusern über 150 Personen eingeliefert. Es ist nicht festzustellen, ob diese Waffeneinlieferungen mit den Zeppelinangriffen im Zusammenhang steht.

Die Bewaffnung englischer Fischdampfer.

Wien, 11. September. Das „Volksblatt“ erzählt zuverlässig, daß Rotterdam aus London, daß die britische Regierung, die Bewaffnung der Fischdampfer und Handelsschiffe in den englischen Gewässern anbefohlen hat.

Die Bewaffnung des „Hesperian“.

(z. B.) Lyon, 10. September. Auch das Blatt „Progres“ meldet jetzt, daß der Dampfer „Hesperian“, als er Liverpool verließ, ein Geschütz an Bord hatte, welches ausschließlich für die Verteidigung dienen sollte.

Der Aufbruch in Indien.

(S. T. A.) London, 11. September. Das Indische Amt gibt bekannt: Anfolge der Unruhen im Mohmand-Gebiet an der Nordwestgrenze von Indien kam es am 5. September zur Schlacht zwischen 10 000 Mohmanden und den Briten. Der Feind, der große Hartnäckigkeit an den Tag legte, wurde überall zurückgeschlagen. Unsere Verluste betragen drei britische Offiziere und vier Mann tot, 53 verwundet, zwei vermißt. Auf Seite des Feindes wurden 31 Tote und vier Verwundete gezählt.

(z. B.) Amsterdam, 11. September. Die Morning Post schreibt in einem Leitartikel: „Unter gewöhnlichen Umständen hat ein Aufstand an der indischen Grenze nicht allzuviel zu bedeuten. Zurzeit aber wäre ein „Grenzdurchbruch“, wie das vor achtzehn Jahren, zweifellos eine sehr ernste Angelegenheit. Indiens Truppen stehen in Chitral, Türkisch-Kaschmir, Kuppen, an den Darbandellen und in Frankreich. Keine Kleinigkeit; für ein Land, dessen Ozeanlinien klein sind und das für Patrouillen an allen Grenzen sorgen muß.“

Die englischen Verluste.

(S. T. A.) London, 11. September. Die letzte Verlustliste zählt 33 Offiziere und 1291 Mann auf.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(S. T. A.) Großes Hauptquartier, 11. September. Westlicher Kriegsschauplatz: Am Hartmannsweilerkopf wurden die am

9. September gestürzten Gräben gegen zwei französische Angriffe behauptet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. In den Westküsten südlich von Friedrichsbüttel und östlich von Wilkomierz sind weitere 1050 Gejangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet worden.

Auf der Front zwischen Zelowa und Zelowa (an der Jelwanika) leisteten die Russen noch hartnäckigen Widerstand; sie verstanden durch Gegenstoße harter Sträfte unsere Angriffe aufzuhalten. Etzel und das nordöstlich davon gelegene Pietrasz konnten erst nach hinstürmenden Kämpfen von uns in der Nacht erobert werden. Auch Zelowa (an der Straße Etzel—Lanno—Wola) ist erklümt. Der Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der Jelwanika geht vorwärts. 2700 Gejangene und zwei Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Die Eisenbahnstationenpunkte Wileica (östlich von Wilna) und Viba wurden durch unsere Luftschiffe ausgiebig beschnitten.

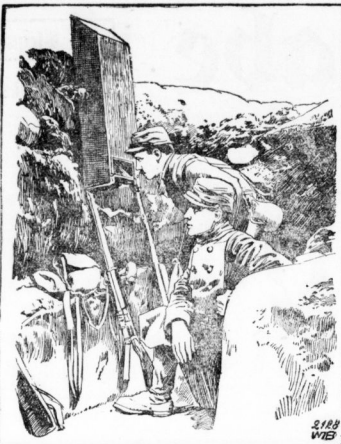
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Rinow Leopold von Bauer. Auch auf der Front dieser Seeresgruppe dauert der Kampf zwischen den Strahlen Wolowost—Zlonim und Sobryn—Mlowidz mit gleicher Heftigkeit an. Der Übergang über die Jelwanika ist an einzelnen Stellen ergangen; österreichisch-ungarische Truppen nahmen das Dorf Alwa (westlich von Koffow) um den Bahnhof Koffow zur gefangen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Maden. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

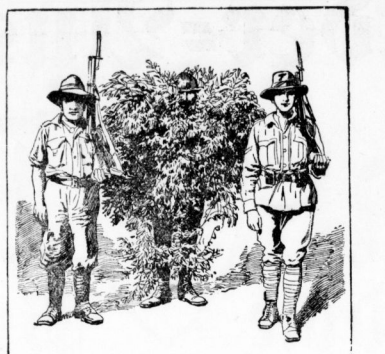
Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer wiefen heftige Gegenangriffe unter starken Verlusten des Feindes ab; sie machten über 300 Gejangene.

Oberste Seeresleitung.



Ein Französischer Schützengrabenbesitzer zur Beobachtung der deutschen Stellung.



Von den Engländern gefangenener türkischer Schießposten, der seinen Körper mit Laubwerk umwickelte u. nach den englischen Stellungen kroch.



Abwehr eines Fliegerangriffs

Wie es am Congo herging.

Eine Unterredung mit dem Vertreter des Deutschen Reiches im belgischen Congogebiet.

In der Nähe von Brederode in Brüssel, im Rücken der veränglichten Belgier, steht ein altes kleines Bretterhaus, das bis zum Ausbruch des Krieges das belgische Kolonialministerium beherbergte, und in dem jetzt der frühere Gouverneur unterer Congo-Molonie, Herr Thierstein, ein Zimmer hat. Er ist ein Mann, der bisherige Vertreter des deutschen Reiches im belgischen Congo-Gebiet, das jetzt Belgien ist. Der belgische Kolonialminister ist bekanntlich mit der belgischen Regierung gekommen nach der Grenze übergetreten und ist dort nach der Verletzung des anderen belgischen Kolonialreiches in Zentralafrika gekommen, indem sie ohne allen Widerspruch in das Grenzgebiet von einem Mann, der das kleine Belgien in der Nähe der großen Kolonialstaaten der Welt mit seinem Nachbarreich bereits in dieser Stelle sieht, und das das belgische Congogebiet belagert. Thierstein ist ein Mann, der als ein portugiesische Expedition ankommt, wie andere familienähnlichen Kolonialisten zusammen. Dabei ist es unbedingt wertvoll und ganz besonders kolonialistisch. Mit seinen fähigen Millionen Einwohnern ist es nicht die der europäischen der Einwohnerzahl des Mutterlandes, und seine große wirtschaftliche Größe haben der Entwicklung. Der große Handelsreisende Herr Martin Schabert war 1885 mit von der Grenze, als eine portugiesische Expedition auf der Suche nach China in die Wälder des Congo geriet. Und als es fast 400 Jahre später endlich mit seiner berühmten Afrika-Expedition gelang war, das Land des Schaberts aus dem Grenzgebiet, der westlichen Westküste, das die Küste der Nordküste zu tragen, beteiligten sich in der Folge wiederum Thierstein an der planmäßigen Entwicklung Zentralafrikas in hervorragender Weise. Herr Thierstein, Herr Francis, Lauenstein und in anderer Zeit auch noch Herr von Wolff, die in Westafrika gingen über die Grenzen hinaus. Das aus dem Grenzgebiet der belgischen Kolonialisten, das die großen politischen Schwierigkeiten bei seiner Gründung aus dem Wege räumen half. Das aus dem Grenzgebiet der belgischen Kolonialisten, das die großen politischen Schwierigkeiten bei seiner Gründung aus dem Wege räumen half. Das aus dem Grenzgebiet der belgischen Kolonialisten, das die großen politischen Schwierigkeiten bei seiner Gründung aus dem Wege räumen half.

(Einfluss des englischen Kapitals im Kongogebiet)

Belgien erreicht. Die außerordentlichen Aufwendungen für die militärische Sicherheit der Kolonie lassen denn auch klar erkennen, dass man auf alle Fälle gegen die Nachbarn gerüstet sein wollte. Im November kommt erst auf 2070 Einwohner ein Soldat, am Congo bereits auf 500 einer. An der Kameruner Schutztruppe dienen neben 17 Weißen und 1900 schwarze Soldaten, während bei der belgischen Kolonialarmee im Jahre 1914 100 000 Mann, die durch die Kameruner Schutztruppe im Jahre 1914 6183 400 Mann, auf 5 000 000 Frs. Gesamtumsatzgaben im Budget des Congogebietes. Die Zahl der aktiven Truppen beläuft sich auf etwa 17 800 Mann, die durch die Kameruner Schutztruppe im Jahre 1914 6183 400 Mann, auf 5 000 000 Frs. Gesamtumsatzgaben im Budget des Congogebietes. Die Zahl der aktiven Truppen beläuft sich auf etwa 17 800 Mann, die durch die Kameruner Schutztruppe im Jahre 1914 6183 400 Mann, auf 5 000 000 Frs. Gesamtumsatzgaben im Budget des Congogebietes.

Am Tage nach der ersten gerüchelten Meldung erließen der Kommandant der Administration, mit dem er bis dahin fernöstliche Beziehungen unterhalten hatte, und lagte in förmlichem Tone: „Deutschland hat Belgien den Krieg erklärt!“ Der Kommandant glaubte mit einem Scherzwort erwidern zu können, merkte dann aber, daß es dem Kommandanten ernst war und erkläre ihm deshalb, ihm eine förmliche Mitteilung zu verschaffen, weil er die Nachrichten sonst nicht glauben konnte. Darauf ließ ihn der Kommandant eine amtliche Mitteilung übermitteln, nach welcher Deutschland nicht nur Frankreich, Italien und Belgien, sondern auch Holland den Krieg erklärt und alsbald auch gegen Neutralität vertritt. Der Kommandant ließ eine Botschaft nach England, die, nach der es sich richtig gestellt, und inzwischen ging die Rede gegen Deutschland los. Inzwischen ließ er die Nachrichten über die belgischen Schiffe, die nach Westafrika gingen, zu schicken. Die Lage Deutschlands erwiderte überdies in bester Art die Nachrichten, die nach Westafrika gingen, zu schicken. Die Lage Deutschlands erwiderte überdies in bester Art die Nachrichten, die nach Westafrika gingen, zu schicken.



Zu den Kämpfen in den Vogesen

Der Kommandant glaubte mit einem Scherzwort erwidern zu können, merkte dann aber, daß es dem Kommandanten ernst war und erkläre ihm deshalb, ihm eine förmliche Mitteilung zu verschaffen, weil er die Nachrichten sonst nicht glauben konnte. Darauf ließ ihn der Kommandant eine amtliche Mitteilung übermitteln, nach welcher Deutschland nicht nur Frankreich, Italien und Belgien, sondern auch Holland den Krieg erklärt und alsbald auch gegen Neutralität vertritt. Der Kommandant ließ eine Botschaft nach England, die, nach der es sich richtig gestellt, und inzwischen ging die Rede gegen Deutschland los. Inzwischen ließ er die Nachrichten über die belgischen Schiffe, die nach Westafrika gingen, zu schicken. Die Lage Deutschlands erwiderte überdies in bester Art die Nachrichten, die nach Westafrika gingen, zu schicken. Die Lage Deutschlands erwiderte überdies in bester Art die Nachrichten, die nach Westafrika gingen, zu schicken.

In Simbala war es nicht möglich, im Hotel unterzukommen, weil die dort befindlichen Franzosen gegen ein Zusammenziehen mit den Deutschen protestierten. Ein Versuch des Kommandanten, mit den in Simbala inhaftierten Deutschen in Verbindung zu kommen, schlug fehl. Im Gegenteil trat die französische Behörde alle Vorbereitungen den Kommandanten zu verhindern, falls er französischen Boden betreten wollte. Auf der Fahrt nach Matadi wurde, nachdem mit Afrika, auch die Ankunft des Kommandanten, damit unter Kommandanten nicht mehr der Kommandant nach Matadi erwidern sollte. In Matadi empfing die Deutschen eine lärmende, drohende Menschenmenge. Doch schickte sie ein Postbote nach Matadi, der die Kommandanten mitteilte, daß die Kommandanten sich nicht mit den Deutschen in Verbindung zu setzen, und die Kommandanten sich nicht mit den Deutschen in Verbindung zu setzen, und die Kommandanten sich nicht mit den Deutschen in Verbindung zu setzen.

In Matadi empfing die Deutschen eine lärmende, drohende Menschenmenge. Doch schickte sie ein Postbote nach Matadi, der die Kommandanten mitteilte, daß die Kommandanten sich nicht mit den Deutschen in Verbindung zu setzen, und die Kommandanten sich nicht mit den Deutschen in Verbindung zu setzen, und die Kommandanten sich nicht mit den Deutschen in Verbindung zu setzen.

In Matadi empfing die Deutschen eine lärmende, drohende Menschenmenge. Doch schickte sie ein Postbote nach Matadi, der die Kommandanten mitteilte, daß die Kommandanten sich nicht mit den Deutschen in Verbindung zu setzen, und die Kommandanten sich nicht mit den Deutschen in Verbindung zu setzen, und die Kommandanten sich nicht mit den Deutschen in Verbindung zu setzen.

Die Größe der Bevölkerung und der Opferwilligkeit in der Heimat ab. Von Simbala aus wurde dann die Hilfe nach Zentralafrika angetreten. Es gelang an den belgischen Grenzen, glücklich die Heimat zu erreichen. Der weitere Verlauf der Dinge im Congogebiet ist bekannt. Es sind jetzt sämtliche Städte dort ausgenommen. Die Schiffe der Deutschen Kamerun-Gesellschaft auf dem oberen Congo sind beschlagnahmt. Die Deutschen, die erst länger noch aus dem oberen Congogebiet geflohen sind, wurden in Simbala gefangen. Das von uns neuerworbene Congogebiet am Congo wurde am 10. November von den belgischen Truppen besetzt. In Matadi wurden zwei belgische Stationen zerstört und wurden von der französischen Station Matadi hinaus, die die 19 Franzosen und Belgier nach der ihrem Zugesicht antraten und 16 davon fielen, nur drei entkamen. Als Simbala durch die belgische Expedition von 400 Schwärzen unter Führung eines französischen Offiziers angegriffen.

Kriegsallerlei.

Die Times über das Leben im belgischen Congo.

Die Times über das Leben im belgischen Congo. Die Vorgesetzten der wiederholt in Wäldern des belgischen Congo aufgefundenen, „Schlitzern“ über die belgischen Leben, deren die Bevölkerung im belgischen Congo, wird am besten durch den in einer der letzten Nummern der „Times“ erschienenen Bericht eines Neutralen ins rechte Licht gerückt. Der Generalgouverneur des Kamerun-Gebietes, Herr von Wolff, hat die belgischen Leben im belgischen Congo, wird am besten durch den in einer der letzten Nummern der „Times“ erschienenen Bericht eines Neutralen ins rechte Licht gerückt. Der Generalgouverneur des Kamerun-Gebietes, Herr von Wolff, hat die belgischen Leben im belgischen Congo, wird am besten durch den in einer der letzten Nummern der „Times“ erschienenen Bericht eines Neutralen ins rechte Licht gerückt.

Der Paradedienst.

Die „West. Ztg.“ schreibt: Auf der Andree nach allen nur denkbaren Erklärungen für die militärischen Erfolge der Deutschen sind unsere französischen Kritiker kein Paradedienst anlangend. Mehr als einmal, schreibt der Abnehmer Frederic Masson in den „Annales politiques et littéraires“, wichen französische Soldaten vor dem Brande oder der Verwendung von Paradedienst anlangend. Mehr als einmal, schreibt der Abnehmer Frederic Masson in den „Annales politiques et littéraires“, wichen französische Soldaten vor dem Brande oder der Verwendung von Paradedienst anlangend.

Ein kleines Niederländchen.

Ein Belgier in Lüttich schreibt der „Aller Kriegszeitung“: Kommt man an den Schalter für „Einfrieden“ der Belgier, so ist die Rede von der Flucht der Belgier, so ist die Rede von der Flucht der Belgier, so ist die Rede von der Flucht der Belgier.

Senar.

Die Kaiserin Maria Theresia hat sich erboten, einmal ein in Belgien zu gehen. Die Kaiserin Maria Theresia hat sich erboten, einmal ein in Belgien zu gehen. Die Kaiserin Maria Theresia hat sich erboten, einmal ein in Belgien zu gehen.